

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 31 (1905)
Heft: 16

Rubrik: [Professor Gscheidtli]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Judas Ischarioth.

JAm Oelberg kniet der Herr in bitt'rer Stunde,
Da durch Verrat sich sein Geschick erfüllt.
Die Jünger schlafen sorglos in der Runde,
Und Christus hat sein Angesicht verhüllt.
Da naht im Schergentrosse der Verrückte,
Der mit dem Bruderkluß sein Opfer suchte;
Um schänden Sold verräst du deinen Gott:
Judas Ischarioth!

Da nahst dem Freund mit heuchlerischen Bügeln,
Als wolltest du so recht ihm Gutes tun,
Und in dem Netz von deinen frommen Lügen
Kann er so süß als nie auf Rosen ruh'n!
Doch plötzlich weiß dein Freund es mit Entsehen,
Wie der Verrat die Seele kann verlezen
Und daß sein Herz, sein Herz verbluten muß
An deinem Judasklüß!

Das Urteil Jesu.

(Osternmelodie.)

Er schaut hinunter auf die arme Welt, —
Der einst für uns gefreuzigt und gelitten,
Der Gottessohn, der größte Glaubensheld, —
Und sieht auch heut nur böse, alte Sitten. . . .
Noch nicht erreicht sein hoffnungsvolles Ziel,
Noch keine Frucht gebracht sein heil'ges Streben:
Von Brüderlichkeit gepredigt wird so viel, —
Doch wo bleibt sie im blutbefleckten Leben?
Es waltet mächtig Willkür, Haß und Reid:
Die Herrscher wild von Habgier weggerissen,
Zu Mord und Raub versöhnen ihre Zeit, —
Und Priester blenden menschliches Gewissen, —
Verkommen das stets betrogene Geschlecht.
Zu Volkskriegen, bürgerlichen Zwistn
Heigt man die Freiheit, lerfelt ein das Recht,
Und Hintersnechte nennt man gute Christen. . . .
Er schaut hinunter in die Osternacht,
Auf's helle Fest der Satten und der Reichen, —
Betrübt durch all die äußerliche Pracht
Hier — neben Not und Marter ohne gleichen, —
Und flüstert: „Nein! ich half der Menschheit nicht
„Mit meiner Liebeslehre mildem Licht,
„Weil es erlößt vor Thronen und Altären!
„Dort, wo der Arbeit fehlen Brod und Hemd
„Und ewig drohen schrecklichste Gefahren, —
„Bin Pharisäern ich und Fürsten fremd“. . . .

Sergei von Verdiajew.

Angenehm bemerkbare Zuhörer!



Bor allem bitte ich die Herrschaften, sich nicht zu fürchten; ich spreche nicht etwa über Russland oder von neu erfundenen Kriegsmaschinen zum Ersticken und Erstechen. Ich denke heute an die verschiedenen Fraktionen, die unser Vaterland verschönern. Liberales und Konservative sind in meinen Augen Adam und Eva der nachgepflanzten Parteien, wovon sich jede als Abel betrachtet gegenüber einem sturpigen Kain. Zur Verschönerung des Paradieses erstellten sich die Demokraten, mit den in jüngster Zeit die Sozialdemokraten nicht fest marschieren und allenfalls ihre Gegner dem Herrn als Opfer darbringen möchten. Den bisher einsach Freisinnigen scheinen Jung-Freisinnige anzuwachsen und wollen auch nicht nur als Kröpfe gelten. Da besitzt ja das glückliche Vaterland fünf Vereinigungen, jede mit einem unverbefleckten Programm. „Fünfe“ ist eine verehrungswürdige Zahl, was jedes Kind an seinen Fingerchen freudig entdeckt, und wer

einmal auf fünfzäählen kann, klopft doch schon an das Thor der allgemeinen

Bildung, und hört auf einmal fast erschrocken ein kräftiges „Herein!“ Es

könnt sicherlich eine Zeit, wo umfere Fraktionen eine einzige mächtige Partei

bilden und sich desto bequemer zerzausen. Weil aber das Wort Fraktion

entschieden von „Fract“ herzuleiten ist, könnte ganz gut jede einzelne Ver-

einigung ein solches Kleidungsstück in entsprechender Farbe tragen: Liberal

gelb (weil etwas lebendig), Konservativ schwarz, Demokrat blau, Sozialist

Auch ich zog auf dem hoffnungsgrünen Pfad
Zum Lengesmorgen einer Freundschaft hin.
Und mir auch starb im Elend diese Gnade,
Als seinen Segen Judas ihr verließ'n!
Ein Trümmerfeld nur ist noch meine Habe,
Ein armer Pilger steh' ich an dem Grabe,
Am Leichenstein die gold'ne Inschrift heißt:
Verraten und verwaist!

Das tiefe Weh will nimmer von mir weichen.
Ich Gott, mein Freund, was hab' ich dir getan,
Dass du den Sippotal mir konntest reichen
Und schlendern meinen Stern aus seiner Bahn?
Doch nein, — dein Trug soll dieses Herz nicht brechen!
Von neuen Blüten wird die Ostern sprechen,
Und nimmer raubt mir meinen alten Gott

Judas Ischarioth!

R. Leberly.

rot und Jung-Freisinn grün. Abgesehen vom prächtigen Farbenspiel wäre das eine höchst respektable Offenherzigkeit einer unwandelbaren, bombenfesten Gesinnung. Mein persönlicher Fraktionsdruck ist natürlich grau. Vor einem grauen Haupte sollst du auftreten und einem grauen Tract nachfolgen. Er führt dich in die alte gute Zeit, wo zum Tract der zierliche Bopf gehörte. Jetzt ist der Bopf reinste Privatsache, man kann ihn tragen innen oder außen. Innerlich wohl geborgen braucht er keine Pomade und macht sich nach außen viel wirksamer. Nur ihn gepflogen, still und schlau! — Mir selber ist es zopfwohl, was ich den Herrschaften aller Fraktionen ebenfalls von Herzen wünsche unter abschiedlicher Handbewegung.

Das beste Gedächtnis hat derjenige, der gelegentlich vieles vergessen kann.

„Die Politik verdikt den Charakter!“ Aber an Bielen, die sich bei uns mit Politik beschäftigen, ist nichts zu verderben.

Wer im April ohne Regenschirm ausgeht, merkt oft zu spät seine Unbedachtsamkeit.



Chueri: „Ich wohr, Rägel, er hebid i leßchter Bit ä so windigi Waar sei? D' Frau Stadtrichteri hät gseit, die Döpfel und Herdöpfel, wo sie von J gha heb am leßchte Bistig ful id äso?“

Rägel: „Dänn händ f' es wien Ihr, nu chamer Eu leider nüd uf dä Mittwuchewage thue. Ihr si —“

Chueri: „Mit Eu ist neume hüt nüd chumli z'tischgeriere. Wer hätt J dä Morge scho so i d'Säz brodt? Händer öppe wieder Moläst do übere?“ (Seigt über die linke Seite.)

Rägel (schnauzend): „Gehnder nüd, daß i 's Zahmeh ha, daß i grad wett möge i d' Bimet abe, Ihr eiseltige Ga —“

Chueri: „Wänner nu nüd no ä Reihe Chifelzäh überkömid, säß wär —“

Rägel: „Und Ihr Hörner, Ihr —“

Chueri: „Chömed gschwind i d' Hallen ie, i will J gschwind das Zahneli uszehre; mit eme chline Fleischhoggge chamer —“

Rägel: „Verkündiged J nüd. Wann Ihr für Guers Nissele nüd na gstraft werdid, gits lei Gräßigkeit meh uf d'r Welt und säß gits.“

Chueri: „Ja möge was händ Ihr dänn ieg 's Zahmeh? Meineider nüd, das sei d'Strof für ä paar alt Sünden? Und daß J brezis im Mul inne much weh thue? Meineider öppe, das sei nu en Zuefall?“

Rägel: „Oh, — mmin, — wann J ä so hönt sage, — mmin, — wien i — ooooh — gern wett, — mmm —“

Chueri: „Ich glaube, ä paar Sprüžige mit neuem Herrscher wärd nüd ungshick für —“

Rägel: „Er höntid am End na Rächt ha! (Für sich:) ä so ganz gschlossen ist er doch nüd. (Laut:) Sänd da händer en Franke, holedmer en Biter, aber nüd sälber ussu —“

Chueri: „Was tänkerder au! I wett nu, Ihr gschäid in Guerem schottische Bulliwu inne mit Guerem gschwüllne Bagge. Iez glaudi, was dä Brünger gester wägi gseit hätt.“

Rägel: „Was hät dä Schluss wieder zö —“

Chueri: „Er hät gseit, Ihr seigid 's schönst gti vu nü Gschwüster, dä Batter heb amig mit Eu die andere z'fürche gmacht.“ (Ab, erscheint aber nicht mehr mit dem Franken.)